



SYNODENVÄTER AM SCHEIDEWEG

Trotz der Tatsache, dass die katholische Kirche viele treue Anhänger hat, wenn es um die Bewahrung ihrer ideellen und traditionellen Ansichten über die Ehe mit den Grundelementen der lebenslangen Treue und der Aufgeschlossenheit gegenüber der Annahme von Kindern geht, gibt es eine wachsende Anzahl an besorgten Stimmen in der katholischen Gemeinde, die die Kirche im Widerspruch zur Realität sieht.

Die Kirche lehrt Keuschheit vor der Ehe; sie verbietet künstliche Geburtenkontrolle, homosexuelle Beziehungen und schließt Geschiedene von den Sakramenten aus. Die Wirklichkeit ist eine ganz andere: in vielen Ländern ist das Zusammenleben vor der Ehe eher die Regel als die Ausnahme, Geburtenkontrolle ist Teil des öffentlichen Bildungswesens, die Hälfte aller Ehen endet in Scheidung, und die Gesetzgebung akzeptiert sowohl das Zusammenleben als auch die gleichgeschlechtliche Ehe.

Die katholische Kirche predigt Nächstenliebe und Mitgefühl, aber zur gleichen Zeit beruft sie sich auf ihr Kanonisches Recht mit seinen Geboten und Verboten. Da der Abstand zwischen der Lehre der Kirche und der säkularen Welt wächst, finden mehr und mehr Leute, dass sie nicht dorthin „passen“ oder sie fühlen sich ausgeschlossen. Andere suchen nach Führung in der Kirche, sind aber enttäuscht von den Antworten, die sie erhalten, die sie als nicht relevant für das tägliche moderne Leben empfinden.

Ihre Fragen sind vielfältig:

Eine Person, die gegen ihren Willen von einem untreuen Partner geschieden wurde, mag sich fragen, warum sie den Rest ihres Lebens allein bleiben muss, wenn sie die Kommunion empfangen will... Eine Frau, die durch Vergewaltigung schwanger wird, kann sich fragen, warum Abtreibung in solchen Fällen nicht als ein Akt der Selbstverteidigung anerkannt werden kann...

Junge Leute, die den Standpunkt der Kirche aufgrund der Heiligkeit des Lebens verteidigen, sehen einen Widerspruch darin, dass die Kirche gegen Geburtenkontrolle ist, wenn diese doch eine Hoffnung sein kann, die Anzahl der Abtreibungen zu verringern... Eine Lesbe hat vielleicht das Gefühl, dass es keinen Platz für sie in der Kirche gibt ...

Im Gegensatz zu einigen anderen Religionsgemeinschaften will die katholische Kirche nicht eine „à la carte“ Kirche sein oder eine Kirche, in der die öffentliche Meinung die Richtung angibt. Die Kirche wird oft für ihre feste Struktur und ihr Engagement für die Überlieferung von Traditionen über Jahrhunderte hinweg bewundert. Zur gleichen Zeit ist es wichtig, den Unterschied zu sehen zwischen den wesentlichen Traditionen und den vielen Traditionen die sich mit der Zeit ändern.

Im Laufe der Jahrhunderte wurde die katholische Kirche von zölibatären Männern regiert, und viele der Fragen, die die Kirche heute beschäftigen, wurden und werden dadurch von Personen beantwortet, die keine Erfahrung in einem eigenen Familienalltag gewonnen haben. Gleichzeitig wissen wir – Laien und Wissenschaftler – dass niemand die ganze Wahrheit besitzt. Als Christen sind wir unterwegs zu einem größeren Verständnis, und müssen ständig nach dem suchen, was wahr und gut ist.



Der verstorbene Kardinal Martini war einer derjenigen, der die Kirche für ihren fehlenden Willen zu Erneuerung kritisiert hat. In einem Interview vor ein paar Jahren behauptete er, dass die Kirche „200 Jahre hinter ihrer Zeit“ geblieben wäre. Heute ist es der aktuelle Papst Franziskus, der versucht, zur Erneuerung beizutragen. Der Schwerpunkt seines Pontifikats liegt auf Mitgefühl und dem Willen, Ungerechtigkeit und Ausbeutung entgegenzutreten. Trotz der Aufrechterhaltung starker Ideale, streckt er die Hand nach denen aus, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden, statt sie zu verurteilen. Die gegenwärtige Familiensynode ist Ausdruck seiner Haltung. Die Kirchenführer wurden aufgefordert, auf die Stimmen der verschiedenen Gruppen zu hören, und das zu berücksichtigen, was die Menschen als schwer und herausfordernd in ihrem Leben und ihrer Berufung als Christen empfinden. Nach einem 2-jährigen Prozess der Reflexionen, Diskussionen und dem Dialog stehen wir kurz davor, Schlussfolgerungen ziehen zu können.

Menschen innerhalb wie außerhalb der Kirche warten sowohl hoffnungsvoll als auch ängstlich auf das Ergebnis. Einige sind besorgt, dass die Kirche von ihren Idealen abweichen, und die bequemen Antworten wählen wird. Andere befürchten, dass die Bischöfe an ihren alten Wegen mit traditionellen und wohlmeinenden Ratschlägen festhalten, und dass sich nichts ändern wird.

Die Bischöfe tragen eine schwere Last. In vielen der Länder, in denen die Kirche eingesetzt wird, um ethische Standards durchzusetzen, treibt es die Menschen weg von der christlichen Gemeinschaft. Mit Ausnahme von großen Feiern und wichtigen Ereignissen bevorzugen es junge Menschen an Sonntagen woanders zu sein als in der Kirche. Gläubige Menschen mögen dies einen wachsenden Materialismus und eine oberflächliche moderne Kultur nennen, und dies ist wahrscheinlich auch teilweise richtig. Aber die Tatsa-

che, dass die Kirche ihre Bedeutung in Bereichen verloren hat, wo sie früher ratgebende und beeinflussende Funktion gehabt hat, deutet auch auf das Bedürfnis nach Reflexion, Neuausrichtung und Wiedereingliederung als bedeutender Teil der christlichen Gemeinschaft hin.

Wenn die Menschen sich abwenden, weil sie glauben, dass sie nicht mehr „hineinpassen“ oder weil die Antworten, die sie erhalten, irrelevant für sie sind, werden sie in der Regel versuchen, einen Ausgleich zu finden, und die Leere mit etwas anderem zu füllen. Es ist eine Herausforderung heute, den Ausgang zu einem Eingang umzukehren!

Der hl. Augustin erklärte: „Mein Herz ist unruhig, bis es Ruhe findet in dir, oh Gott“, daraufhin deutend, dass die menschliche Existenz mit einer Suche nach Wahrheit und Lebenssinn verbunden ist - der Suche nach einer anderen Wirklichkeit. Als spiritueller und religiöser Körper soll die Kirche hierfür offen sein, und ihren Gläubigen einen Grund und eine Richtung für ihr Leben geben. Gleichzeitig ist Leben auch etwas Materielles, so dass spirituelle und reflektierende Menschen ebenso vernünftige und logische Anleitung zu ihrem Alltag benötigen, die Ihren Erfahrungen entspricht. Auch Menschen, die in schwierigen Dilemmas lebten oder durch ihr Leben stolperten, suchen nach einer ausgestreckten Hand und einem neuen Anfang.

In einer Welt voller Elend, gibt es sowohl geistig wie materiell ein großes Bedürfnis nach Idealen und einer moralischen Richtung, aber ebenso die Sehnsucht nach Mitgefühl und Verständnis. Eine der großen Aufgaben der Kirche ist es, jetzt und immer Hoffnung zu vermitteln – für die Welt und insbesondere für diejenigen, die nicht viel Hoffnung sehen, dort wo sie gerade stehen.

Möge die kommende Synode ein solches Leuchtfeuer der Hoffnung sein!

Sept. 2015 Mette Bruusgaard



FAMILIENSYNODE 2015

Einige unserer Mitgliedsorganisationen haben Fragen beantwortet und haben schriftliche Erklärungen an die Bischofssynode in Rom gesandt. Ein Brief von kfd wurde in unserem Magazine von 1. April 2014 veröffentlicht. Hier sind ein paar andere: (Auszüge)

STELLUNGNAHME ZUM INSTRUMENTUM LABORIS

„Berufung und Sendung der Familie in Kirche und Welt von heute“



Der Katholische Deutsche Frauenbund e.V. (KDFB) verfolgt mit großem Interesse die Vorbereitungen auf die bevorstehende Weltbischofssynode, die vom 4.- 25.10.2015 in Rom unter dem Thema „Berufung und Sendung der Familie in Kirche und Welt von heute“ stattfindet.

Dankbar ist der KDFB für die umfassenden Ausführungen im „Instrumentum laboris“, das am 23.6.2015 im Vatikan veröffentlicht wurde und die Grundlage für die Beratungen darstellt. Erfreut stellte der Frauenbund fest, dass in das aktuelle „Instrumentum laboris“ einige Anmerkungen des KDFB zu den bisherigen Vorbereitungsdokumenten eingeflossen sind. Dies bedeutet eine Wertschätzung der Perspektiven von Frauen, die als fester Bestandteil in die Diskussionen zu Familie, Ehe und Partnerschaft einfließen müssen. Ebenso begrüßt der KDFB, dass auch Frauen als Beraterinnen der Bischofssynode berufen wurden.

Anmerkungen des KDFB zu ausgewählten Punkten:

Allgemein:

In dem neuen Dokument nimmt der KDFB einen insgesamt realistischeren und differenzierteren Blick auf verschiedene Lebenssituationen von Familien wahr, da auch Alter, Beeinträchtigung, Krankheit und Tod, Verwitwung, Armut und Migration als Herausforderungen für die Familienpastoral benannt werden. Mehr als bisher wird Familie als generationenübergreifender Zusammenhang gesehen und die Solidarität unter den Generationen gewürdigt. Dies begrüßen wir

gerade als Frauenverband außerordentlich.

Rolle der Frauen (Nr. 30):

Als katholischer Frauenverband, der sich in der Kirche verwurzelt weiß und sie aktiv mitgestaltet, bewerten wir Aussagen, dass die Kirche um ihre Vorbildfunktion weiß und sich in der Pflicht sieht, Frauen in Entscheidungsprozesse, Leitungsfunktionen und die Priesterausbildung zu integrieren, um so weltweit zu einer größeren Anerkennung von Frauen beizutragen, als besonders positiv.

Eine stärkere Einbeziehung von Frauen in verantwortliche Positionen trägt zu einem partnerschaftlichen Zusammenwirken von Mann und Frau in der Kirche und damit zu ihrer Glaubwürdigkeit bei.

Empfängnisverhütung - Bedeutung des Gewissens (Nr. 137):

Wir erkennen im „Instrumentum laboris“ eine Neubewertung der Enzyklika „Humanae Vitae“. Wie schon in der von den Deutschen Bischöfen 1968 verabschiedeten Königsteiner Erklärung wird die Bedeutung des Gewissens bei der Wahl von Verhütungsmethoden betont. Diese neue Sicht sucht ein Gleichgewicht zwischen den beiden Polen der Gewissensverantwortung der Ehepaare auf der einen Seite und der Morallehre der Kirche auf der anderen Seite und sollte vertieft werden.

Wiederverheiratete Geschiedene (Nr. 121, 129):

Mit Blick auf wiederverheiratete Geschiedene begrüßen wir Aussagen, die Angemessenheit von Ausschlüssen im liturgisch-pastoralen, erzieherischen und caritativen Bereich zu überdenken. Hier appellieren wir an Sie als Synodenteilnehmer, bei den Beratungen die Suche und konsequente Umsetzung der bereits möglichen pastoralen und kirchenrechtlichen Wege zu forcieren, damit den betroffenen Frauen und Männern, die sich weiterhin in der Kirche beheimatet fühlen, der Empfang von Sakramenten, die Mitarbeit in kirchlichen Gremien und die Weiterbeschäftigung

in kirchlichen Einrichtungen ermöglicht wird.

Es ist uns ein großes Anliegen, dass sich die Kirche für wiederverheiratete Geschiedene öffnet, die den Segen Gottes für ihre Partnerschaft erbitten. Deshalb begrüßen wir es, dass das neue „Instrumentum laboris“ an das Prinzip der Gradualität und die Tradition der Orthodoxen Kirchen erinnert.

Kinder- und Müttersterblichkeit

Als Frauenverband haben wir in unseren bisherigen Stellungnahmen zu den Vorbereitungsdokumenten der Bischofssynode dafür plädiert, bei Diskussionen um Geburtenrückgang und Empfängnisverhütung auch die Problematik der Kinder- und Müttersterblichkeit zu berücksichtigen. Die Senkung der Müttersterblichkeit, auch als Folge von zu frühen und zu rasch aufeinander folgenden Schwangerschaften, gehört zu den noch nicht erreichten Millenniumszielen.

Wir wünschen uns deshalb eine Empfehlung der Synode, dass auch für Frauen ein Mindestalter von 16 Jahren für die Eheschließung gilt (vgl. can. 1083 CIC; Instrumentum laboris 141), wo die Landessitte oder die bisherigen Regelungen der Bischofskonferenz nicht ohnehin ein höheres Mindestalter festschreiben (vgl. can. 1072 CIC). Ebenso muss die Senkung der Kindersterblichkeit zu den vorrangigen Bemühungen bei der Weitergabe des Lebens zählen. Wir hoffen, dass diese Thematik bei den Beratungen der Bischofssynode nicht vergessen wird.

Gender:

Es ist erfreulich, dass schon in den Lineamenta eine pauschale Verurteilung einer vorgeblichen „Genderideologie“ entfallen ist. Wenn die Synode, wie angekündigt, z.B. über arrangierte Ehen, abwesende Väter oder Genitalverstümmelungen beraten wird, dann stehen unausweichlich Geschlechterrollen auf der Agenda. Mit unserer jüngst veröffentlichten Broschüre „Gender, Gender Mainstreaming und Frauenverbandsarbeit“ versuchen wir, zu einer Versachlichung der Diskussion beizutragen.

Beschluss des KDFB-Bundesvorstandes

vom 16.07.2015

OFFENER BRIEF AN DIE SYNODENVÄTER



Liebe Synodenväter,

Auf Initiative von Papst Franziskus hin sind zwei Fragebögen an die Katholiken gesendet worden hinsichtlich der Synode über die Familie. Also sind wir zusammengekommen – treu zu Christus und den Synodenvätern – zu einem Prozess aus Dialogen und Meinungs austausch, um die gesamte Kirche zu ehren.

Wir, die Mitglieder verschiedener französischsprachiger Bewegungen, die in unterschiedlichen Bereichen tätig sind, haben als erstes die Antworten zu den beiden Fragebögen betrachtet.

Zu Beginn fragten wir uns, warum ein ähnlicher Ansatz von einem Jahr zum anderen

wiederholt wird, obwohl die christliche Bevölkerung sich bereits klar dazu geäußert hat. Dann, beim Lesen der Fragebögen konnten wir nicht umhin, die große Kluft zwischen der zu starken Betonung des Altgriechischen und des Denkens der Scholastik, und dem Leben der

Jünger Christi festzustellen: Naturgesetze, anthropologische Überlegungen, häufig wörtliche Auslegung der Heiligen Schrift ...

Was den Inhalt der Antworten betrifft – hier sind die wesentlichen Elemente zusammengefasst, die alle auf Folgendes hinauslaufen:

Wenn die Gläubigen einen zentralen Wert in der Familie sehen, betonen sie, dass es nicht um „eine“ Familie geht, sondern um „Familien“.

Der Ausschluss von Geschiedenen und Wiederverheirateten von der Eucharistie ist uns unbegreiflich. Niemand versteht, dass der schlimmste Mörder besser behandelt wird als sie. Niemand versteht, dass der Altar Gottes nicht für diejenigen offen ist, die es wirklich brauchen – denn alles in allem: Jesus ist für die Kranken gekommen (und wer ist nicht krank?).

Die Erweiterung des Nichtigkeitsverfahrens für Wiederverheiratete und Geschiedene ist weithin abgelehnt worden, da sie gegen das Gewissen der Menschen verstößt.

Seit die Kirche anerkennt, dass unser Gewissen in der Lage ist, zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden, sollte sie Männer und Frauen Vertrauen entgegen bringen, ihre Aufgabe als Eltern verantwortlich zu erfüllen, wenn es um die Wahl von Empfängnisverhütung geht, die Anzahl der Kinder und Hilfe bei ehelicher Unfruchtbarkeit, wenn diese benötigt wird.

Schließlich baten diejenigen, die die Fragen beantworteten darum, dass die sexuelle Orientierung des Einzelnen weder Anlass zu Diskriminierung und noch weniger zu Verurteilung geben darf.

An dieser Stelle ist es uns wichtig zu betonen, was diese Antworten bedeuten. Wir sind Mitarbeiter im Namen des Evangeliums, von einem aufrichtigen Glauben beseelt und von der Hoffnung, unsere Kirche neu zu beleben. Wir sehen in diesen Antworten eine Rückkehr der christlichen Bevölkerung zur öffentlichen Kirche. Das ist die gute Nachricht! Die Rückkehr zu den Worten der Gläubigen die ihren Glauben ausdrücken – der *sensus fidei*, ist eine wahre Tradition der Kirche, auch wenn sie manchmal in Vergessenheit geraten ist. Der Geist weht wo er will, und niemand kann ihn einzäunen. Deshalb verrät die Kirche ihre lebenden Traditionen, wenn sie die christliche Bevölkerung wie Minderjährige behandelt! Morgen wird sie alle Kraft ihrer getauften Mitglieder brauchen. Daher ist es wichtig, dass wir einander zuhören, um unsere Kirche authentisch und lebendig zu gestalten.

Im vollen Bewusstsein der schweren Verantwortung, die Sie tragen, übersenden wir diesen Brief mit unseren besten brüderlichen Wünschen. Möge diese Synode das Evangelium ehren und möge ein jeder vom Herzen seines Glaubens sprechen! Unsere Gebete und unsere Unterstützung mögen Sie begleiten!

Dieser Brief wurde unterzeichnet von ACF und 20 anderen Organisationen

10 September, 2015



KOMMENTARE DER KATHOLISCHEN FRAUENBEWEGUNG NORWEGENS (NKKF)

zum Fragebogen der Pastoralabteilung der Diözese Oslo



Ohne eine spezifische Frage zu finden, die mit NKKFs Anliegen beantwortet werden kann, möchten wir die Kirche auffordern, die Würde und Gleichwertigkeit von Frauen als Grundvoraussetzung hervorzuhalten, die in einer Ehe vorhanden sein müssen, um die Kriterien zu erfüllen, die eine sakramentale Ehe kennzeichnen: Dauerhaftigkeit, Treue, Bereitschaft für Kinder, und die gegenseitige Hingabe. Gleichzeitig wollen wir die Kirche auffordern, klar und unmissverständlich zum Ausdruck zu bringen, dass Gewalt gegen Frauen und Kinder unakzeptabel ist. Im Schlussdokument der bischöflichen Synode heisst es:

« Nicht zu übersehen ist die zunehmende Gewalt gegen Frauen, die leider manchmal innerhalb der Familie... vorkommen » (punkt 8). NKKF verlangt von der Kirche, deutlich zu sagen, dass Gewalt nicht toleriert werden kann, ob innerhalb der vier Wände der Familie oder in anderen Beziehungen.

Zu Frage Nr. 38. Hinsichtlich der Geschiedenen und Wiederverheirateten benötigt die pastorale Sakraments-Praxis eine weitere Ausarbeitung, die die orthodoxe Praxis beurteilt, und Rücksicht nimmt auf „die Unterscheidung zwischen einer objektiv sündigen Situation und mildernden Umständen“ (Nr. 52). Was sind die Perspektiven in einem solchen Fall? Welche Schritte sind möglich? Welche Vorschläge können gemacht werden, um unangemessene oder unnötige Formen von Hindernissen zu lösen?

Die Kirche muss sich den tiefen Schmerz der betroffenen Menschen bewusst machen, den diese durch die Verweigerung der Sakramente erleben, Menschen, die mit der Tatsache einer zerbrochenen Ehe zu kämpfen haben, und einen Bruch, den sie vielleicht weder gewünscht haben, noch darin schuldig sind, zu akzeptieren gezwungen werden. Man sollte die Möglichkeit erwägen, die Kriterien für eine Annullierung von katholischen Ehen gründlicher zu betrachten. In einem Nichtigkeitsfall gemäß der geltenden Bestimmungen liegt heute der Schwerpunkt darin, Beweise zu finden, die die Absichten des Paares zum Zeitpunkt des Eingehens der Ehe und dabei etwaige Schwachstellen aufzeigen. Dies scheint oft herzlos für den, der verlassen und verraten wird, wo jedoch vielleicht alles „in perfekter Ordnung“ war zu Beginn der Ehe.

Mit der hohen Scheidungsrate, die



wir heute auch in katholischen Ehen sehen, wird es hoffentlich zwingend notwendig, dass die Kirche in einzelnen Situationen die Möglichkeit findet, Hindernisse auszuräumen, damit Menschen die grundlegenden Gnadennittel der Kirche – von Jesus selbst eingesetzt – erhalten dürfen. Die Kommunion und das Sakrament der Buße/Versöhnung sollte nicht nur für Menschen, bei denen alles in perfekter Ordnung ist, reserviert sein, sondern genauso viel für diejenigen, die kämpfen und dabei scheitern.



In solchen Fällen kann es für die betroffenen Menschen ausserdem hilfreich sein, spezifische Zuwendung und Seelsorge zu erfahren, die in den Pfarreien bereit gestellt wird, wo Laien engagiert werden könnten, die als „Zentren zum Zuhören“ oder als Begleiter auf der Reise wirken, wie es im abschliessenden Synoden-Dokument erwähnt wird. Dies sollte unverzüglich durchgeführt werden, ohne abzuwarten, dass vielleicht die Regeln der kirchlichen Sakraments-Praxis geändert werden.

Zu Frage Nr. 42. Wie können wir zu Adoption und Pflegeelternschaft als hervorragende Zeichen einer fruchtbaren Großzügigkeit ermuntern?

NKKF möchte betonen, dass die wichtigste Überlegung, wo Adoption und Pflegeelternschaft beurteilt werden sollen, das Beste des Kindes sein muss. Es ist unklar, was unter «Zeichen einer fruchtbaren Großzügigkeit»

zu verstehen ist, es muss jedoch unter allen Umständen die Rücksicht auf das Beste des Kindes betont werden, nicht die Wünsche der Eltern für ein Kind.

Zu Frage Nr. 44. Wie bekämpft die Kirche das Unglück der Abtreibung, und wie fördert sie eine effiziente Kultur des Lebens?

Die Kirche wird aufgefordert, ihre Haltung zu einer Prävention zu überdenken, die als Mittel dienen soll, Schwangerschaften zu verhindern, die durch Abtreibungen beendet werden können. Ein weiterer Aspekt bei Abtreibung sind Schwangerschaften als Ergebnis von Vergewaltigung, vor allem Vergewaltigungen, die als Teil der Kriegführung gelten. Die Kirche muss Vergewaltigung in allen Fällen deutlich verurteilen, und ganz besonders Vergewaltigungen im Zuge eines Krieges, die oft Mittel einer sogenannten ethnischen Säuberung sind.

27 März, 2015





WARUM BIOETHIK?

BIOETHISCHE FRAGEN, MIT DENEN MENSCHEN HEUTE KONFRONTIERT WERDEN

Bericht über die Sommerakademie von Andante, Wien, 12. - 16. August 2015

RAPPORT DER MODERATORIN


Fünfundfünfzig Frauen aus 14 verschiedenen Ländern, davon 16 Frauen aus mittel- und osteuropäischen Staaten, kamen zusammen, um etwas über eines der herausforderndsten Themen unserer Zeit zu erfahren und zu überlegen: Wie trifft man gute ethische Entscheidungen, wenn es um medizinische und technologische Eingriffe geht, die nicht nur Leben und Tod betreffen, sondern auch den Zustand des menschlichen Lebens und der menschlichen Person? Dies ist Bioethik.

Dr. Sigrid Sterckx, Professorin für Ethik an der Universität Gent/Belgien, lud uns ein, zu bedenken, wovon Ethik handelt. Sie ermutigte uns, zu überlegen, zu fragen und uns auf einen Dialog einzulassen. Wenn wir aufhören zu argumentieren, sind wir ohne Möglichkeit zur Entwicklung und zum Fortschritt. Ethik erfordert Dialog und Debatten. Zur Illustration führte sie uns durch eine Serie von „Gedankenexperimenten“, bei denen es um eine Gruppe ahnungsloser Menschen auf einem Bahngleis ging, auf dem sich ein führerloser Zug nähert. Auf einem anderen Gleis befindet sich ein einzelner Mensch. Man könnte eine Weiche stellen, hat aber keine Zeit zu überlegen. Auf jeden Fall würde jemand getötet werden. Sogar wir, engagierte Christinnen, wussten nicht, was man am besten tun sollte. Trotz lebhafter Diskussion fanden wir keine Lösung. Prof Sterckx zeigte uns, wie Gewohnheit, Gefühl, Verstand, Angst, sogar Nähe unsere Entscheidung beeinflussen können. Selbst die Entscheidung, nichts zu tun, ist eine ethische Entscheidung.

Dr. Myriam Wijlens, Professorin für Kirchenrecht an der Universität Erfurt, sprach über das Kirchenrecht als den Ort, wo pastorale Anliegen der Kirche und ihre Lehren in einen Dialog miteinander treten. Sie arbeitete mit uns eine Reihe von Fällen durch und betonte, dass eine Tat vorsätzlich und frei sein muss, um das Kirchenrecht zu brechen. Niemand kann für eine Tat bestraft werden, die nicht frei war. Man muss sowohl aus „interner“ wie „externer“ Freiheit gehandelt haben. Es ist ziemlich schwer, exkommuniziert zu werden!

In ihrem 2. Referat sprach Dr. Sigrid Sterckx über ethische Probleme am Lebensende. Dabei beeinflussen gesetzliche Regeln oft ethische Argumente, bestimmen oft die Richtung der Debatte. Dr Sterckx stellte eine Reihe von Gerichtsurteilen, hauptsächlich aus den USA und Kanada, vor, bei denen Richter zu unterschiedlichen Entscheidungen über Probleme am Lebensende gekommen waren. Die Fälle zeigen, dass Richter bei unterschiedlichen Umständen zu unterschiedlichen Urteilen kommen können. Wie in ihrem ersten Referat zeigte sie, dass ethische Entscheidungen selten einfach sind. In jedem einzelnen Fall sind Aufmerksamkeit und Sorgfalt nötig.

Dr. Sigrid Müller, Professorin für Moralthologie an der Universität Wien, führte uns in die gegenwärtige Denkweise über die Beziehungen zwischen Ethik, Glaube und Spiritualität ein. Traditionelle Familien und



persönliche Netzwerke brechen zusammen. Stattdessen taucht eine Reihe neuer Werte auf: Individualismus, Privatisierung von Ethik, die Furcht, Partei zu ergreifen zu ethischen Themen oder die Entscheidungen anderer in Frage zu stellen. Das christliche Argument, dass das Leben gut ist, erschaffen von Gott, erlöst in Christus und bestimmt zur ewigen Seligkeit, wird einfach nicht verstanden. Technikglaube ersetzt Naturgesetz und Technik wird positiv bewertet. Christen müssen sich für das, was sie glauben, engagieren und dafür eintreten: für eine universelle Sicht, die Sorge um den Wert als solchen, nicht den „Wert für mich“.

Dr. Mary McHugh, Fachärztin für Nierenheilkunde am Royal Hospital Sunderland, England, sprach aus der Sicht der praktizierenden Ärztin über ethische Entscheidungen, die sie zu treffen hat. Der allgemeine Rahmen für gegenwärtige medizin-ethische Fragen basiert auf vier Prinzipien:

1. *Autonomie*: der Patient hat das Recht, seine Behandlung zu wählen oder zu verweigern
2. *Wohltätigkeit*: der Arzt muss zum Besten des Patienten handeln
3. *Nicht-Schädlichkeit*: das Wichtigste ist, nie einem Patienten zu schaden! Der Arzt muss sich immer des Risikos bewusst sein und darf dem Patienten nie schaden!
4. *Gerechtigkeit*: die Mittel sollen so weit wie möglich fair verteilt werden. Der Arzt sollte sich ohne Angst oder Bevorzugung auf die Bedürfnisse des Patienten konzentrieren

Diese Prinzipien, besonders die der Autonomie und Gerechtigkeit, erfordern eine ehrliche Kommunikation vom Arzt zum Patient. Der Patient muss jegliche Information, die für seine Entscheidung nötig ist, bekommen und verstehen. Dr. McHugh's Präsentation betonte, was wir von Dr. Sterckx's Gedankenexperimenten gelernt hatten: in einem ethischen Dilemma gibt es oft keine „richtigen“ Antworten. Wir müssen uns bemühen, unter den gegebenen Umständen best möglichst zu handeln.

Dr. sc.med. Regula Ott, Universität Zürich und Dr. Sigrid Müller in ihrem zweiten Referat, befassten sich mit technologischen Entwicklungen, die bereits ethische Dilemmata hervorrufen und es in Zukunft noch mehr tun werden. Es gibt schon Technologien, die es Eltern ermöglichen, Embryos vor der Implantation oder im Uterus auf genetische Defekte oder besondere Eigenschaften zu untersuchen. Gentechnik, die Defekte korrigiert, könnte schon bald zu einer Technik werden, die „Designerbabys“ hervorbringt. Diese Technologien erschaffen neue moralische Horizonte. Wie sollen wir, als Frauen in der Kirche, darauf antworten? Genügt es, einfach „Nein“ zu sagen?

PLENUM: WAS KÖNNEN WIR TUN?

Eine wichtige Rolle von Andante liegt darin, Raum für kritische Reflexion zu bieten, wo Frauen aus ganz Europa zusammenkommen können, um diese Fragen in offener und freundschaftlicher Weise zu diskutieren. 2014 schrieb die päpstliche Internationale Theologische Kommission in „Sensus Fidei im Leben der Kirche“, Nr. 73, Zitat:

„Was wenig bekannt ist, ...ist die Rolle, welche Laien im Hinblick auf die Entwicklung der sittlichen Lehre der Kirche gespielt haben. Es ist daher auch wichtig, über die Funktion der Laien bei der Erkenntnis des christlichen Verständnisses angemessenen menschlichen Verhaltens in Übereinstimmung mit dem Evangelium nachzudenken. In gewissen Bereichen hat sich die Lehre der Kirche als Resultat des Umstandes entwickelt, dass Laien die Gebote erkannten, die sich aus neuen Situationen ergaben. Die Reflexion der Theologen und dann das Urteil des bischöflichen Lehramts basierten auf der christlichen Erfahrung, die bereits durch die gläubige Intuition der Laien verdeutlicht worden war“.
(s. den vollständigen Text auf der Vatikan-Website: http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/cti_documents/rc_cti_index-doc-pubbl_ge.html)



Es ist wichtig, dass wir uns an diesem Gespräch mit der uns eigenen Erfahrung beteiligen! Dafür müssen wir zuerst das Bewusstsein schaffen und dann eine informierte Debatte fördern. Danach müssen wir der Amtskirche von unserer Erfahrung berichten. Als Gemeinschaft können wir Information und Verständnis teilen und ungenauer Information und schlechtem Rat entgegenwirken. Wir können versuchen, dafür zu sorgen, dass Beratung fundiert ist und die Berater praktische Erfahrung haben. Sie sollten z.B. wissen, wie man ein Kind mit Down- Syndrom aufzieht und welchen Einfluss ein Kind mit Down-Syndrom auf das Familienleben hat. Wir wissen, welche Unterstützung Frauen in unterschiedlichen moralisch komplexen Situationen nötig haben könnten und sehen, wie sie angeboten werden könnte.

Andante hat die Gelegenheit, eine Stimme für Katholische Frauen in Europa zu sein, indem Fragen gestellt, Informationen gesucht und aus katholischer Perspektive kritisch bewertet werden und indem wir teilen, was wir von einander lernen. Wir haben die Gelegenheit, die Übernahme des säkularen legalen und sozialen Denkens in Frage zu stellen, indem wir den Werten des Evangeliums, menschliche Würde, Solidarität, Sorge für das Leben, Gerechtigkeit und Verantwortung, gebührend Gewicht geben.

Alle Mitgliedverbände von Andante sollten sich für jährliche Treffen mit ihren Bischofskonferenzen einsetzen, wie es jetzt schon in Deutschland, England und Wales, sowie in einigen anderen Ländern der Fall ist.

Wir erkannten, wie wichtig es ist, dass wir durch unsere Verbände in der Lage sind, kirchliche Dokumente zu studieren und zu verstehen. Wir können dann die Angst vor neuen Technologien ansprechen, die einigen negativen Einstellungen innerhalb der Amtskirche zugrunde zu liegen scheint. So können wir an der Entwicklung der kirchlichen Lehre bezüglich der komplexen bioethischen Fragen teilnehmen. In diesem Kontext bemerkten wir, wie wichtig es ist, Dokumente zu haben, inklusive die Texte des wichtigen Vaticanum II, die in alle europäischen Sprachen übersetzt sind. So können sie gelesen, studiert und praktiziert werden.

COMECE, die Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft, arbeitet auch über Bioethik. Wie kann sich Andante beteiligen? (www.comece.org)

Auch der Europarat hat ein Bioethik-Komitee: www.coe.int/bioethics

Als Mitglieder von Andante und unserer nationalen katholischen Frauenverbände können wir einander helfen, auf die Amtskirche zu hören, von ihr angehört und erhört zu werden. Im säkularen Kontext können wir den Wert des Lebens und die Wichtigkeit des Lebensschutzes von Anfang bis Ende fördern.

Wir können eine Stimme für die Stummen sein, ganz speziell für Frauen, die wehrlos sind, ausgeschlossen oder marginalisiert in unseren konkurrierenden Konsumgesellschaften. Wir können helfen, die Ursachen negativer und gegen das Leben gerichteter Entscheidungen zu erkennen. So können wir einen Beitrag leisten zum Wachsen einer moralischen Gemeinschaft, gemäß unserer christlichen Werte und am Gemeinwohl ausgerichtet.

Deshalb ist es wichtig, dass wir uns in verschiedenen Ländern und Städten treffen und dass unsere Freundschaften und Beratungen Ost und West, Nord und Süd verbinden und die katholischen Frauen Europas zusammenbringen.

Patricia Stoa



SPENDE

Während der Abschlussmesse in der Sommer Akademie 2015 wurde eine Geldeinsammlung gemacht. Diese Spende wurde dem Martinshof in Lettland gegeben - als eine Fortsetzung der Gegenwart Andantes in Riga im Oktober 2014.

Liebe Teilnehmerinnen der Andante Sommerakademie in Wien,

ich möchte Euch allen für die Spende für das Frauenhaus „Martinshaus“ in Lettland dan-

ken! Wir haben diese Spende von 1050 EUR für die Schulsachen - Taschen, Schuhe, Kleidung, Schreibutensilien – für Kinder aus armen Familien verwendet, damit sie am 1. September bereit für den Schulanfang waren. Im Namen dieser Familien bedanke ich mich ganz herzlich! Wir beten für Euch!

*In herzlicher Verbundenheit,
Ihre Iveta Jansone*

Leiterin des „Martinshauses“ in Liepaja, Lettland

ENZYKLIKA LAUDATO SI' VON PAPST FRANZISKUS

ÜBER DIE SORGE FÜR DAS GEMEINSAME HAUS

1. „Laudato si', mi' Signore – Gelobt seist du, mein Herr“, sang der heilige Franziskus von Assisi. In diesem schönen Lobgesang erinnerte er uns daran, dass unser gemeinsames Haus wie eine Schwester ist, mit der wir das Leben teilen, und wie eine schöne Mutter, die uns in ihre Arme schließt: „Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.“[1]

2. Diese Schwester schreit auf wegen des Schadens, den wir ihr aufgrund des unverantwortlichen Gebrauchs und des Missbrauchs der Güter zufügen, die Gott in sie hineingelegt hat. Wir sind in dem Gedanken aufgewachsen, dass wir ihre Eigentümer und Herrscher seien, berech-

tigt, sie auszuplündern. Die Gewalt des von der Sünde verletzten menschlichen Herzens wird auch in den Krankheits-symptomen deutlich, die wir im Boden, im Wasser, in der Luft und in den Lebewesen bemerken. Darum befindet sich unter den am meisten verwahten und misshandelten Armen diese unsere unterdrückte und verwüstete Erde, die „seufzt und in Geburtswehen liegt“ (Röm 8,22). Wir vergessen, dass wir selber Erde sind (vgl. Gen 2,7). Unser eigener Körper ist aus den Elementen des Planeten gebildet; seine Luft ist es, die uns den Atem gibt, und sein Wasser belebt und erquickt uns.

Nichts von dieser Welt ist für uns gleichgültig.

Mehr unter: w2.vatican.va



Der Sonnengesang

Höchster, allmächtiger, guter Herr,
dein sind das Lob, die Herrlichkeit und Ehre
und jeglicher Segen. Dir allein, Höchster,
gebühren sie, und kein Mensch ist würdig, dich
zu nennen.

Gelobt seist du, mein Herr,
mit allen deinen Geschöpfen,
zumal dem Herrn Bruder Sonne,
welcher der Tag ist und durch den du uns
leuchtest. Und schön ist er und strahlend mit
großem Glanz: Von dir, Höchster, ein Sinnbild.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch Schwester Mond und die Sterne;
am Himmel hast du sie gebildet,
klar und kostbar und schön.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Wind und durch Luft und Wolken
und heiteres und jegliches Wetter,
durch das du deinen Geschöpfen Unterhalt
gibst.

Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester
Wasser, gar nützlich ist es und demütig und
kostbar und keusch.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Feuer, durch das du die Nacht
erleuchtest; und schön ist es und fröhlich und
kraftvoll und stark.

Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere
Schwester, Mutter Erde, die uns erhält und
lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und
bunte Blumen und Kräuter.

Gelobt seist du, mein Herr, durch jene, die
verzeihen um deiner Liebe willen und Krankheit
ertragen und Drangsal.

Selig jene, die solches ertragen in Frieden,
denn von dir, Höchster, werden sie gekrönt.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester, den leiblichen Tod;
ihm kann kein Mensch lebend entrinnen.
Wehe jenen, die in tödlicher Sünde sterben.
Selig jene, die er findet in deinem heiligsten
Willen,
denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.

Lobt und preist meinen Herrn
und dankt ihm und dient ihm mit großer Demut.

Franz von Assisi 1182-1226

DIE SCHÖPFUNG

Im Juli 2015 hat das Koordinationskommittee von Andante folgenden Brief an seine Mitgliedsorganisationen geschickt: (Auszüge)

Das Koordinationskommittee von Andante freut sich sehr über das Erscheinen der neuen Enzyklika unseres Papstes Franziskus: *Laudato si'* - Die Sorge um unser gemeinsames Haus. Darin ruft der Papst uns zu mehr Achtsamkeit und zu einer ganzheitlichen Ökologie auf. Seit der Sommerakademie in Augsburg im Jahre 2012 ist die Schöpfungsverantwortung eines der Hauptthemen von Andante. Damals haben wir beschlossen, dass wir, die 1,2 Mio. europäische Frauen von Andante, mitwirken wollen zum Schutz der Umwelt auf unserem gemeinsamen Planeten. Daher sind wir höchst erfreut, dass Papst Franziskus durch seine neue Enzyklika diesem Thema großes Gewicht verleiht. Es lohnt sich *Laudato si'* zu lesen, dazu die Links: Wenn wir uns alle für positive Verände-

rungen einsetzen, können wir zusammen an vielen Orten Europas etwas bewirken! Auch angesichts der UNO-Klimakonferenz im Dezember 2015 in Paris wollen wir Frauen für mutige Schritte beten, und vielleicht eine Aktion in unserem Dorf/unserer Stadt oder unserem Land organisieren.

Dazu können wir die zwei Gebete am Schluss der Enzyklika oder den Sonnengesang von Franz von Assisi beten oder singen.

Auch die ökumenische Schöpfungszeit vom 1. September bis 4. Oktober eignet sich bestens, um auf die neue Enzyklika und die Schöpfungsthematik aufmerksam zu machen. Denn wir Frauen wollen den folgenden Generationen eine bewohnbare Erde hinterlassen!

SAMMLUNG VON GEBETEN

Gerne würden wir euch bis zum Dezember eine europäische Sammlung von Schöpfungsgebeten und -liedern zusenden, damit wir gemeinsam für mutige und ökologische Beschlüsse in Paris beten können. Bitte schickt dafür Schöpfungsgebete und Lieder, die euch bekannt sind bis Ende Oktober an:

secretariat@andante-europa.net

Herzlichen Dank im Voraus und mit unseren besten Wünschen!

PSALM 104

Lobe den HERRN, meine Seele! / HERR, mein Gott, wie groß bist du! /
Du bist mit Hoheit und Pracht bekleidet.

2 Du hüllst dich in Licht wie in ein Kleid, / du spannst den Himmel aus wie ein Zelt.
3 Du verankerst die Balken deiner Wohnung im Wasser / du nimmst dir die Wolken zum Wagen, / du fährst einher auf den Flügeln des Sturmes.
4 Du machst dir die Winde zu Boten / und lodernde Feuer zu deinen Dienern.
5 Du hast die Erde auf Pfeiler gegründet; / in alle Ewigkeit wird sie nicht wanken
6 Einst hat die Urflut sie bedeckt wie ein Kleid, / die Wasser standen über den Bergen.
7 Sie wichen vor deinem Drohen zurück, / sie flohen vor der Stimme deines Donners.
8 Da erhoben sich Berge, und senkten sich Täler / an den Ort, den du für sie bestimmt hast.
9 Du hast den Wassern eine Grenze gesetzt, / die dürfen sie nicht überschreiten; / nie wieder sollen sie die Erde bedecken.
10 Du läßt die Quellen hervorsprudeln in den Tälern, / sie eilen zwischen den Bergen dahin.
11 Allen Tieren des Feldes spenden sie Trank, / die Wildesel stillen ihren Durst daraus.
12 An den Ufern wohnen die Vögel des Himmels, / aus den Zweigen klingt ihr Gesang.
13 Du tränkst die Berge aus deinen Kammern, / aus deinen Wolken wird die Erde satt.

14 Du läßt das Gras wachsen für das Vieh, / auch Pflanzen für den Menschen, die er anbaut, damit er Brot gewinnt von der Erde / und Wein, der das Herz des Menschen erfreut, damit sein Gesicht von Öl erglänzt / und Brot das Menschenherz stärkt.
15 Herr, wie zahlreich sind deine Werke! / Weisheit hast du sie alle gemacht, / die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.
24 Da ist das Meer, so groß und weit, / darin ein Gewimmel ohne Zahl: kleine und große Tiere.
25 Dort ziehen die Schiffe dahin, / auch der Leviatan, den du geformt hast, um mit ihm zu spielen.
26 Sie alle warten auf dich, / daß du ihnen Speise gibst zur rechten Zeit.
27 Gibst du ihnen, dann sammeln sie ein; / öffnest du deine Hand, werden sie satt an Gutem.
28 Ewig währe die Herrlichkeit des Herrn; / der Herr freue sich seiner Werke.
31 Er blickt auf die Erde, und sie erbebt; / er rührt die Berge an, und sie rauchen.
32 Ich will dem Herrn singen solange ich lebe, / will meinem Gott spielen, solange ich da bin.
33 Möge ihm mein Dichten gefallen. / Ich will mich freuen am Herrn. pleasing to him, for I rejoice in the Lord.





REDE DES HEILIGEN VATERS AN DIE VEREINTEN NATIONEN (AUSZÜGE)

New York
Freitag, 25. September 2015

Vor allem ist zu bekräftigen, dass es ein wirkliches „Recht der Umwelt“ gibt, und zwar aus zweifachem Grund. Erstens, weil wir Menschen Teil der Umwelt sind. Wir leben in Gemeinschaft mit ihr, denn die Umwelt selbst schließt ethische Grenzen mit ein, die das menschliche Handeln anerkennen und respektieren muss. Wenn auch der Mensch »völlig neue Fähigkeiten« besitzt, welche »eine Besonderheit [zeigen], die den physischen und biologischen Bereich überschreitet« (Enzyklika *Laudato si'*, 81), ist er doch zugleich ein Teil dieser Umwelt. Er hat einen Körper, der aus physischen, chemischen und biologischen Elementen gebildet ist, und kann nur überleben und sich entwickeln, wenn die ökologische Umgebung dafür günstig ist. Daher ist jede Schädigung der Umwelt eine Schädigung der Menschheit. Der zweite Grund besteht darin, dass jedes Geschöpf – besonders die Lebewesen – einen Eigenwert hat, einen Wert des Daseins, des Lebens, der Schönheit und der gegenseitigen Abhängigkeit mit den anderen Geschöpfen. Gemeinsam mit den anderen monotheistischen Religionen glauben wir Christen, dass das Universum aus einer Entscheidung der Liebe des Schöpfers hervorgegangen ist (vgl. ebd., 81), der

dem Menschen erlaubt, sich respektvoll der Schöpfung zu bedienen zum Wohl seiner Mitmenschen und zur Ehre des Schöpfers. Er darf sie aber nicht missbrauchen und noch viel weniger ist er berechtigt, sie zu zerstören. Für alle religiösen Überzeugungen ist die Umwelt ein grundlegendes Gut.

Der Missbrauch und die Zerstörung der Umwelt gehen zugleich mit einem unaufhaltbaren Prozess der Ausschließung einher. Tatsächlich führt ein egoistisches und grenzenloses Streben nach Macht und materiellem Wohlstand dazu, sowohl die verfügbaren materiellen Ressourcen ungebührlich auszunutzen als auch die auszuschließen, die schwach und weniger tüchtig sind, sei es weil sie in anderen Befindlichkeiten leben (Menschen mit Behinderungen), sei es weil ihnen die geeigneten technischen Kenntnisse und Instrumente fehlen oder weil ihre politische Entscheidungsfähigkeit nicht ausreicht. Die wirtschaftliche und soziale Ausschließung ist eine völlige Verweigerung der menschlichen Brüderlichkeit und ein äußerst schwerer Angriff auf die Menschenrechte und auf die Umwelt. Die Ärmsten sind diejenigen, die am meisten unter diesen Angriffen leiden, und zwar aus dreifachem schwerem

Grund: Sie sind von der Gesellschaft „weggeworfen“, sind zugleich gezwungen, von Weggeworfenem zu leben, und müssen zu Unrecht die Folgen des Missbrauchs der Umwelt erleiden. Diese Phänomene bilden die heute so verbreitete und unbewusst gefestigte „Wegwerfkultur“.

Das Dramatische dieser ganzen Situation von Ausschließung und sozialer Ungleichheit mit ihren deutlichen Folgen führt mich gemeinsam mit der gesamten Christenheit und vielen anderen dazu, mir auch meiner eigenen diesbezüglichen schweren Verantwortung bewusst zu werden. Deshalb erhebe ich zusammen mit allen, die in sehnlicher Erwartung nach schnellen und wirksamen Lösungen rufen, meine Stimme. Die Annahme der „2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung“ auf dem Gipfeltreffen, das noch heute beginnen wird, ist ein wichtiges Zeichen der Hoffnung. Ich vertraue auch darauf, dass die UN-Klimakonferenz von Paris

zu grundlegenden und wirksamen Vereinbarungen gelangt.

Die ökologische Krise könnte zusammen mit der Zerstörung eines großen Teils der biologischen Vielfalt die Existenz der Spezies Mensch selbst in Gefahr bringen. Die unheilvollen Auswirkungen einer unverantwortlichen Zügellosigkeit der allein von Gewinn- und Machtstreben geleiteten Weltwirtschaft müssen ein Aufruf zu einer ernsten Reflexion über den Menschen sein: »Der Mensch ist nicht nur sich selbst machende Freiheit. Der Mensch macht sich nicht selbst. Er ist Geist und Wille, aber er ist auch Natur« (Benedikt XVI zitiert in Enzyklika *Laudato si'*, 6). Die Natur wird geschädigt, »wo wir selbst die letzten Instanzen sind [...] Der Verbrauch der Schöpfung setzt dort ein, wo wir keine Instanz mehr über uns haben, sondern nur noch uns selber wollen«.

Mehr unter: w2.vatican.va

AKTION ZUM KLIMASCHUTZ

2015 ist ein historisches Jahr für den Klimaschutz. Zuerst veröffentlichte Papst Franziskus die Enzyklika *Laudato Si'* mit der er einen dramatischen Aufruf gemacht hat, Maßnahmen zu ergreifen um unser gemeinsames Haus zu schützen. Des weiteren treffen sich die Weltführer während des Pariser Klimagipfels (COP21 genannt) Ende November um einen Vertrag über Klimaschutzmaßnahmen zu unterzeichnen. Sehen Sie mehr unter:

<https://catholicclimatemovement.global/take-action/>

DIE GLOBALE KATHOLISCHE KLIMABEWEGUNG

Besorgt über den menschlich verursachten Klimawandel und vereint durch unseren katholischen Glauben sind wir zusammengekommen als Bewegung aus fast 100 katholischen Organisationen, die sich um Gottes Schöp-

fung kümmern, für die Armen - die am meisten unter Klimastörungen leiden - und für unsere Kinder, die sich den schlimmsten Auswirkungen in den kommenden Jahren konfrontiert sehen. Wir ermutigen die Katholiken unsere Beziehung zur Schöpfung und zu unseren armen Brüdern und Schwestern zu erneuern, und wir fordern unsere Politiker dazu auf, dringend ambitio-





nierte Handlungen zum Klimaschutz anzugehen, um diese Krise zu lösen, und um die globale Temperaturerhöhung unter 1,5 C zu halten.

UNSERE ZIELE

1. Erhöhung des Bewusstseins innerhalb der Kirche über die Dringlichkeit von Klimaschutzmaßnahmen im Lichte der katholischen Sozial- und Umweltlehre
2. Unterstützung der globalen Solidarität gegenüber der aktuellen ökologischen Krise und Wiederherstellung unserer Beziehung zu allen Arten
3. Befürwortung unserer Brüdern und Schwestern, die in Armut an vorderster Front die Auswirkungen des Klimawandels zu spüren bekommen
4. Förderung des ökologischen Umbaus durch persönliche und organisatorische Änderungen an Emissionen und unseren Übergang zu einer Welt mit möglichst wenig fossilen Brennstoffen
5. Voranbringen der katholischen Beziehung zwischen Glauben und Vernunft insbesondere in Bezug auf Entscheidungsfindung im Bereich der Klimapolitik
6. Drängen der politischen Wirtschaft und Gesellschaft zu ambitionierten verpflichtenden Klimaaktionen um diese Krise zu lösen, und die globale Temperaturerwärmung unter 1,5 C zu halten (relativ zum vorindustriellen Niveau)

INITIATIVEN ZUM VORANBRINGEN UNSERER ZIELE

Beten und Fasten in Solidarität mit denen, die vom sich wandelnden globalen Klima am stärksten betroffen sind

Kenntnisse vermitteln über die Klimakrise und deren Auswirkungen auf alle Völker und Arten, über die soziale und ökologische Lehre der Kirche und darüber welchen ökologischen Fussabdruck wir hinterlassen wollen.

Eintreten für die politischen Entscheidungsträger der Welt und für alle Katholiken damit diese entsprechend ihrer Möglichkeiten Einfluß auf das Gemeinwohl durch Minderungs- und Anpassungs-

politik nehmen können, durch soziale Förderung und Stärkung der Widerstandsfähigkeit unserer Umwelt in Bezug auf den Klimawandel

Mobilisierung der Katholiken als Einzelpersonen, in Gemeinschaften und auf regionaler Ebene um dem Klimagipfel 2015 Paris COP21 - zusammen mit der globalen Klimabewegung - vorzugreifen

Teilen der katholischen Aktion, Best Practices und Fallstudien zum Klimawandel

Förderung des interreligiösen Dialogs und der Handlungen zum Klimawandel mit Gutem Willen und Motivation aller Menschen

UNTERSCHREIBEN SIE DIE KATHOLISCHE KLIMAPETITION

Mit dieser Petition fordern wir unsere Politiker auf, die ehrgeizigen Klimaschutzmaßnahmen verpflichtend und dringend in Angriff zu nehmen. Die Petitionunterschriften werden auf dem Pariser Klimagipfel vorgelegt.

THE PETITION

Nachdem Sie diese unterzeichnet haben, helfen Sie uns, diese Petition weiter zu fördern, in Ihrer Gemeinde, Schule oder in Ihrem persönlichen Netzwerk indem sie das Petition-Toolkit verwenden.

#PRAY4COP21

Mittels der #Pray4cop21 Gebetskette beten wir, damit die Weltentscheidungsträger auf der COP21 den Mut haben, die päpstliche Enzyklika in die Praxis umzusetzen.

JOIN # PRAY4COP21 NIMM AM GLOBALEN KLIMAMARSCH TEIL

Am 29. November ein paar Stunden vor Beginn des COP21 werden wir gemeinsam durch die Straßen ziehen zusammen mit der weltweiten Klimabewegung, um zu zeigen, dass uns Aktionen zum Klimawandel wirklich am Herzen, und dass wir von der Regierung mutiges Handeln verlangen.

Mehr unter:

<https://catholicclimatemovement>

APPELL AN DIE FRANZÖSISCHE KIRCHE



ACF:

Um den offiziellen Start des Appells an die Bischöfe von Frankreich zu unterstreichen, hat die Katholische Frauen-Aktion zu einer Pressekonferenz am 17. September 2015 in Paris einberufen.

Entscheidungsgremien der Kirche Für die richtige Stellung der Frauen eintreten

Während Frauen in der grossen Mehrheit unter den Katholiken sind und sich als engagierte Laien einbringen, sind sie eine Minderheit im Entscheidungsprozeß der Kirche. Folglich konzentriert man sich auf die Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen – ist es nicht an der Zeit, dass die katholische Kirche ihre Verwaltung und Geschäftstätigkeit auch den Frauen öffnet?

Mit dieser Einstellung bietet dieses Dokument die Befürwortung von seiten der katholischen Frauenaktion – ein wirklich kirchliches Dokument, das die Worte der Frauen dieses Vereins beinhaltet: Lösungen, die wir mittels Ursachenanalyse gewonnen haben in Bezug auf die niedrige Repräsentation der Frauen in der Kirche.

Unsere Vision

Unsere Vision ist eine Welt, wo die Rolle der Frau in der Kirche uneingeschränkt anerkannt wäre. Wir möchten gemeinsam mit anderen versuchen zu erarbeiten und zu erkennen, wie man die Richtlinien der Kirche in Bezug auf die Anerkennung der Rolle der Frau entwickeln kann, und wie wir dies unter folgenden Bedingungen erreichen können:

- Möglichkeiten schaffen um über Anliegen zum Thema Frauen und Entscheidungsfällen in der Kirche zu reflektieren.
- Treffpunkte anbieten, wo Menschen ganz allgemein teilnehmen können, und wo alle Beteiligten gemeinsam mit den kirchlichen Behörden nachdenken, und dabei Vorschläge machen, welche Möglichkeiten für Frauen man fördern könnte.
- teilnehmen dürfen an den Überlegungen der Bischöfe von Frankreich über Frauen in der Kirche, und ganz allgemein an allen Fragen, die die Menschen betreffen.



Mit der Bereitschaft zuzuhören, und im Geiste von Brüderlichkeit, Güte und Demut und ebenso geführt durch unsere große Liebe zur Kirche, haben wir zum Ziel, einen konstruktiven Dialog mit den Kirchenbehörden zu initiieren, für eine gerechtere Kirche, basierend auf dem Respekt vor der Würde der Frau. Wie die Ältesten in unserer Liga, die in vielen Bereichen Pioniere waren, wollen wir unsere Erfahrung und unseren Beitrag unseren Kirchenführern vermitteln. Wir glauben, dass die verschiedenen oben erwähnten Bitten, die durch unsere Überlegungen und durch Umfragen zustande gekommen sind, der katholischen Kirche neue Impulse und einen prophetischen Antrieb geben können. Auf diese Weise könnte es der Anfang von neuen und kreativen Initiativen sein, die sowohl die weiteren Aufgaben der Kirche gewährleisten, wie auch die Ausbreitung des Evangeliums. Es geht um die Frage, Frauen zu berufen, die Jesus Christus folgen – Er, der es wagte, auf Frauen zu zählen und mit ihnen zu rechnen, wenn es um das Bündnis zwischen Männern und Frauen in ihrem Dienst Gott und der Welt gegenüber geht.

Und abschliessend: warum können wir uns nicht in Zukunft eine Frau als Kardinal vorstellen? Kardinal sein ist in erster Linie als Berater des Papstes zu fungieren. Diese Rolle bezieht sich nicht auf das ordinierte Amt; warum könnte es dann nicht Frauen verliehen werden? Wäre dies nicht eine vollständige und symbolische Manifestierung, Frauen in Entscheidungsgremien der Kirche vorzulassen? Lassen Sie uns dieses Thema wie auch alle anderen erwähnten Punkte gemeinsam innerhalb der Kirche betrachten.

Weiterlesen:

www.actioncatholiquedesfemmes.org



ZEICHEN SETZEN

Für eine Kirche mit den Frauen



Unter dem Thema „Wir nehmen 1‘000 km Weg unter die Füße – für eine Kirche mit den Frauen. Für Gleichheit im Glauben und im Tun“ pilgert vom 2. Mai bis 2. Juli 2016 eine Gruppe von drei Frauen und einem Mann aus der Diözese St. Gallen, Schweiz, über Siena – Perugia – Assisi – Greccio nach Rom. Ihr Kernanliegen ist, dass Männer der Kirche in Zukunft nicht mehr ohne Frauen über deren Stellung, Rolle und Funktion nachdenken und nicht mehr ohne Frauen über die Belange der Frauen entscheiden. Diesen Wunsch tragen die Pilgergruppe nach Rom. Dort wollen sie ihn persönlich an Papst Franziskus übergeben und hoffen, dass ab diesem 2. Juli 2016 Hunderte oder sogar Tausende von Frauen und Männern auf dem Petersplatz stehen, um dieser Forderung mit ihrer Präsenz noch mehr Gewicht zu geben.

Der Pilgerweg wird seit Herbst 2013 vorbereitet und unterstützt von Bischöfen, Ordensgemeinschaften und Laiengruppe. Projektbeschreibung und Impulse für jeden Tag sind unter www.kirche-mit.ch zu finden in Deutsch, z. Teil. auch in Französisch, Englisch und Italienisch.

Dieses Projekt nimmt das seit der Gründung von Andante wichtige Anliegen der Teilhabe von Frauen in der Kirche auf. Frauenverbände

oder Männer und Frauen – individuell oder in Gruppen können auf verschiedene Arten das Anliegen unterstützen und ihm damit mehr Gewicht geben.

Möglichkeiten, sich am Projekt zu beteiligen:

- Der SKF organisiert für seine interessierten Frauen eine Reise nach Rom mit geistlicher Begleitung vom 27. Juni bis 3. Juli und nimmt am Programm, das von der Kerngruppe gestaltet wird, vom 2. Juli in Rom und auf dem Petersplatz teil. Andere Verbände können ein ähnliches Programm ihren Mitgliedern anbieten.
- Frauen von Andante gehen ein Wegstück gemeinsam zu Fuss. Sie treffen für die letzten Tage in Rom ein. Interessentinnen, die mitpilgern wollen, melden möglichst bald bei Claire Renggli claire.renggli@bluewin.ch. Das Programm kann dann gemeinsam gestaltet werden.

Weitere Vorschläge für eine Beteiligung am Projekt sind unter www.kirche-mit.ch zu finden.

Bitte meldet uns von euch geplante Anlässe, damit die Kerngruppe informiert werden kann.

Claire Renggli

Früher in diesem Jahr hat Andante einen Brief an die EU gesendet bezüglich der Flüchtlinge, die über das Mittelmeer reisen. Seitdem hat sich die Krise und die Anzahl der Flüchtlinge erheblich erhöht und die Einwanderung von Flüchtlingen in den verschiedenen europäischen Ländern wird mit der Zeit zweifellos auf der Tagesordnung stehen – auch für Andante.



Mr Jean Claude Juncker
Präsident
Europäische Kommission

26 April 2015

Dear Mr Juncker

Im Namen der Mitglieder von Andante – der Europäischen Allianz katholischer Frauenverbände – schreibe ich an Sie, um unsere Besorgnis über die Lage der Tausenden von Asylsuchenden zum Ausdruck zu bringen, die versuchen in Europa Zuflucht vor Gewalt und Verfolgung in ihren Heimatländern zu finden.

Andante ist eine Organisation, die katholische Frauen aus 24 Mitgliedsorganisationen in 15 Ländern Europas, die meisten innerhalb der Europäischen Union, repräsentiert. Die Zahl der Mitglieder beträgt rund 1,2 Millionen katholische Frauen. Eines unserer Ziele ist ein gerechtes und menschenfreundliches Europa aufzubauen.

Wir sehen, dass in vielen Ländern Gewalt und Konflikte zu massiven Vertreibungen von Menschen geführt haben. Diese Männer und Frauen wenden sich Europa zu als sicherem Lebensraum, und wir sollten anerkennen, dass der Schutz von Flüchtlingen einer der Grundwerte einer Gesellschaft ist, welche von sich behauptet Werte wie Respekt, Würde, Gerechtigkeit und Frieden einzuhalten.

Eines der Grundprinzipien der Europäischen Union ist die Solidarität und wir meinen, dass die europäische Antwort auf die Not, die derzeit im Mittelmeer herrscht, Engagement von allen Ländern der EU zeigen sollte, bei dem sich alle dazu verpflichten, gute Lösungen zu finden, die die Würde und den Schutz der Flüchtlinge und MigrantInnen gewährleisten. Wir begrüßen und unterstützen den von Ihnen vorgeschlagenen Ansatz für die Neuansiedlung von Flüchtlingen in Europa und für ein europaweites Konzept für die legale Zuwanderung. Solche Maßnahmen sollten auch eine positive Verpflichtung der Staaten und der Politik umfassen, um die Integration von Migranten in unsere Gesellschaft zu erleichtern. Obwohl die Mehrheit der Flüchtlinge unter den gegenwärtigen Umständen Männer sind, bitten wir Sie, den Blick auch auf die Stellung der Frau unter den Flüchtlingen zu werfen, die besonders anfällig für die Risiken des Menschenhandels sind.

In unseren verschiedenen nationalen Organisationen engagieren sich die katholischen Frauen, die Ärmsten und die am Rande der Gesellschaft Lebenden, zu unterstützen. Ohne wirksame europaweite Maßnahmen und die richtigen Rahmenbedingungen müssen wir leider feststellen, dass Flüchtlinge und Migranten ohne Papiere am meisten anfällig sind für Armut und Missbrauch

Mit freundlichen Grüßen
Mary McHugh
Präsidentin von Andante



MÜNCHEN 23.09.2015:

WILLKOMMEN, IHR MUTIGEN FLÜCHTLINGSFRAUEN!

Pressemitteilung

Frauenbund: Willkommen, Ihr mutigen Flüchtlingfrauen!

Appell des KDFB: Besonderer Schutz und Erlernen der Alltagskultur unerlässlich

München, 23.09.2015 – „Die Flüchtlingfrauen beeindrucken uns zutiefst: Wir bewundern ihren Mut, ihr Durchhaltevermögen, ihre Verantwortung, ihre Leidenschaft“, so Elfriede Schießleder, die Vorsitzende des Bayerischen Landesverbandes des Katholischen Deutschen Frauenbundes. Der Frauenbund setzt sich dafür ein, dass die besondere Schutzbedürftigkeit von Frauen bei allen Schritten des Asylverfahrens berücksichtigt wird. „Im Moment reicht es aber nicht aus, politische Forderungen zur Verbesserung von Verfahren und Rahmenbedingungen zu stellen“, findet Schießleder. „Als Christinnen, als Menschen, müssen wir sofort handeln.“

Seit vielen Jahrzehnten agiert der Frauenbund in Notsituationen pragmatisch und vor allem lösungsorientiert. Schießleder beschreibt den derzeitigen Einsatz der Frauenbund-Frauen: „Unsere Mitglieder und Zweigvereine sind vor Ort bereits in der Flüchtlingshilfe tätig. Die KDFB-Frauen wirken als Begleiterinnen und leisten den frisch Angekommenen in der Gestaltung des Alltags wertvolle Dienste. Bayerns größter Frauenverband setzt sich für die Schwächsten ein, für Frauen und Kinder.“

Derzeit arbeitet der KDFB und der VerbraucherService Bayern im KDFB daran, die Neuankommlinge auch als Verbraucher zu stärken. Sie informieren über das regiona-

le Warenangebot, Lebensmittel und deren Kennzeichnung. Der sachgerechte Umgang mit Haushaltsgeräten ist ein weiterer wichtiger Lernbereich. „Die Begleiterinnen tragen dazu bei, dass für die Frauen aus der dramatischen Fluchtsituation möglichst bald ein geregelter Alltag wird, der Halt gibt. Als Vertrauenspersonen helfen sie, den Weg in unsere Gesellschaft und ihre Alltagskultur zu ebnen“, so Schießleder.

Viele Kommunen leisten nach Ansicht des KDFB schon Vorbildhaftes bei der Unterbringung von Flüchtlingsfrauen. Polizei, Wohlfahrtsverbände und Sicherheitsdienste müssen aber überall interkulturelle und geschlechtersensible Fortbildungen erhalten. Besonders wichtig ist dem Frauenbund: Frauen benötigen besondere Schutzräume. Ihre Intimität und Selbstbestimmtheit muss bei Sexualität und Hygiene unbedingt gewahrt werden. „Die Gewalterfahrungen der Flucht dürfen sich in Deutschland nicht andeutungsweise wiederholen“, fordert Schießleder. „Eine psychosoziale Beratung muss überall in Bayern auf kurzem Weg erreichbar und bei möglichst geringen Wartezeiten zur Verfügung stehen.“

Der KDFB fordert von der Bundesregierung, frauenspezifische Fluchtgründe stärker zu gewichten. Bei der Aufstockung des Personals im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sollen mehrheitlich Frauen eingestellt werden.

*Redaktion: Ulrike Müller-Münch
(auch Rückfragen)*

DIE FÜNFTE GENERALVERSAMMLUNG

Die fünfte Generalversammlung von Andante findet in High Leigh / Hoddesdon, **Großbritannien** zwischen dem **14. April und 17. April 2016** statt.

Wie jedesmal wird es sowohl Studientage als auch eine Generalversammlung geben.

Wir werden auch den 10. Jahrestag von Andante gebührend feiern. Wir bitten die Mitgliedsorganisationen,

diese Tage frei zu halten und werden in den nächsten Monaten mit mehr Information kommen.

Die Mitgliedsorganisationen werden dazu aufgefordert, Kandidaten für den Vorstand zu nominieren, die sich für die kommende Amtszeit (2016-2019) zur Verfügung stellen, und wir bitten darum, dass Anregungen und Vorschläge rechtzeitig eingeschickt werden.



andante

Bitte senden Rückmeldungen oder Kommentare an die Redaktion:

mette.bruusgaard@gmail.com

MAGAZIN Layout:
Sebas2 (the Netherlands)
Sebastiaan J. Kosterman